

# Vermittlungen zwischen einem Abt und dessen Untertanen—Weingarten (Oberschwaben) (1432)

## Kurzbeschreibung

---

Die Reichsabtei Weingarten, ein Benediktinerkloster, gehörte zu den reichsten Klöstern der süddeutschen Territorien. Ihr Abt, der zugleich ein Reichsfürst war, herrschte über Ländereien, die sich über ca. 306 Quadratkilometer vom Allgäu bis zum nördlichen Ufer des Bodensees erstreckten und sowohl Ackerland als auch Wälder und Weinberge einschlossen. Die Geschichte der Abtei war von Machtkämpfen zwischen dem Abt und seinen ländlichen Untertanen gezeichnet, deren Ergebnis ein parlamentarischer Staat war, an dessen Verwaltung die Untertanen ein hohes Maß an Mitsprache hatten. Dieses Dokument vom 9. Dezember 1432 stellt eine Stufe in dieser politischen Entwicklung dar. Es gibt die Ergebnisse einer Zusammenkunft im Rathaus der Reichsstadt Ravensburg wieder, bei der königliche Gesandte zwischen dem Abt und seinen Untertanen vermittelten. Die Verhandlungen betrafen die Regulierung wesentlicher Belange des täglichen Lebens: Erbschaftssteuer, Pachtverträge, sowie die Rechtssituation der Untertanen.

## Quelle

---

Wir, dis nachgeschriben Marquart von Kungsegk, landcomnitor in Elsässe tutsches ordens, Jacob Truchsess zû Walpurg und Houpt zû Bappenhaim, des hailigen römischen richs erbmarschalck, verienhen offenlich und tügen [kund] allen den, die disen brieff yemmer ansienhend oder hörend lesen, als umb sölich zwaiung, stosse und spenn, so gewesen und ufferstanden sind, zwuschen den erwirdigen gaistlichen herren, hern Johannsen Plaurer, apt des gotzhus zû Wingarten, und sinen conventherren desselben gotzhus uff ain und iren armen luten uff die andern syte. Darumb uns der allerdurchluchtigost furst und herre, hern Sigmund, romischer kunig, zû allen zyten merer des richs und zû Ungern, Beheim, Dalmatien, Croatien etc. kunig, unser allernädigoster herre, under sinem kunglichen insigel geschriben, befolhen, gebotten und gantze volle maht gegeben hat, baid obgenannt parthie fur uns zû vordern, tag zû setzen und sÿ mit der minne oder mit dem rechten zû verrichten und entschaiden etc., alsdenn das derselb brieff clärlicher inhalt.

Und uff das so haben wir baid obgenannt parthÿe umb die berürten ir spenne fur uns gevordert und in darumb ainen tag her gen Ravenspurg verkundet und gesetzt, uff den tag als diser brieff geben ist.

Und als nu baid tail fur uns kommen sind, so sigen wir hie zû Ravenspurg uff dem rathus nyder gesessen und haben baid tail durch ir fursprechen umb alle ir spenne mit staten luter gehört und darzû ir brieff, der sÿ begerten, vor uns zû verlesen. Und als das beschach, so haben wir sovil darin gerett und zwuschen in getädingt, das baid tail mit irem gûten willen, gunst und unbezwungenlich derselben ir spenne gantz hinder uns und uff uns kommen und gegangen sind und uns daruff die egenannten apt Johanns und sin conventherren in gegenwirtikait der erwirdigen gaistlichen herren, hern Martins, apt zû Rot, und hern Johannsen, apt in der Mindern Ow by Ravenspurg gelegen Premonstrater ordens, und suss vil ander erber, biderber lute, die och dabÿ waren, mit iren truwen in min, deß egenannten Jacoben Truchsessen, hannd zû Gott und den hailigen gelopt und verhaissen haund. So haben die egenannten armen lut, die dem bedauhten gotzhus zû Wingarten zû gehören, och in min, Jacob Truchsessen, hannd mit iren truwen geloupt und daruff allesampt liplich aide mit uffgebotten vingern zû Gott und zû den hailigen geschworn, also wie wir sy umb ir spenn ußrichten, entschaiden und zwuschen in ußsprechen, es sÿ gütlich oder rechtlich, das sÿ das baider syte fur sich selbe, alle ir nachkommen und erben yemmer, öwenglich, getruwlich, war, stet, vest und unzerbrochenlich halten und dabÿ beliben sollen und wöllen und dawider

---

nymmer mer getûn noch von yeman anders schaffen getan werden weder haimlich noch offenlich noch in kainen wege alles an alle gevârde.

[1.] Und uff das so haben wir alle drÿ zûm ersten ainmütiglich zwuschen in ußgesprochen, das aller unwillig, zwâyunge und stösse und was sich bis uff hut disen tag, als diß brieff geben ist, unfruntlich zwuschen baiden obgenannten parthÿen, und wer von iren wegen darzû gewant und verdauht ist, ain schlechte, gesûnte gerichte sach haissen und sin sol fur sÿ und menglichs von iren wegen, und sôllen die egenannten unser herren, der apt und sin conventherren, die berûrten irs gotzhus armen lute dehainer vergangen sache noch handels nit engelten laussen, sunder ir gnädig herren sin. Es sôllen och dieselben armen lute hinfur der egenannten unser herren und irs gotzhus getruw und gehorsam lute haissen und sin und inen von dehainer vergange sache wegen och nit dest unwilliger sin, alles ane alle gevârd und argliste.

[2.] Furo haben wir zwuschen in ainhellenglich ußgesprochen, das der egenannten unser herren, des aptes und sins convents, und irs gotzhus stifftbrieff, alle ander frÿhait und begnadbrieff, so sÿ haben von römischen kaisern und kungen und der urtailbrieff, so herrûret von des flegken Hagnowen wegen, den der von Swartzenburg selig, wÿland des benannten unsers gnädigosten herren des römischen etc. kungs hofrichter und ander mit im gesprochen hand, die och vor uns gewesen und in gûter maÿ all verlesen sind, das dieselben brieff alle gantz bÿ iren krefft beliben sôllen an all gevârde.

[3.] Und umb des willen, das die egenannten unser herren, der apt und sin convent des gotzhus zû Wingarten, und irs gotzhus armelut dest furderlicher unn baÿ in rûw, frid, gemacht unn an zwâyunge hinfur öwenklich in kunftigen zÿten gegen ainander bestan und beliben mögen, so lutern und sprechen wir alle drÿ ainhellenglich in der gütliche, wenn ain mensch bÿ sinem genoÿ verfert und von tod abgaut und dehain kind laut oder laut es kind, die gesundersausset sind, das dem egenannten gotzhus voruÿ werden sol ain vale mit namen das bestgewand, als es am stoltzen mentag zû kirchen und zû strausse gieng an gevârde, und das best hopt vichs fur das hoptrecht und darzû ain drittail alles sins gûts, das es nach tod verlaussen hat, ußgenommen alles ysengeschiere mit namen wagen, karren und pflûg, das zû dem buw gehört, won das billich uff dem gût beliben sol ungeverlich.

[4.] Stirbt aber ains und laut kind, die nit ußgesturt sind, so sol dem gotzhus werden ain vale und ain hoptrecht in der maÿ, als hie oben von der vâlle und hoptrecht wegen och begriffen ist ungeverlich, das ander gût alles den erben beliben sol och an all geverde.

[5.] Mer haben wir alle drÿ ainhellenglich in der gütliche gesprochen, stirbt ains, es sÿ frow oder mann, und hat uff die zÿt dehain elich wib oder mann, das von demselben dem egenannten gotzhus werden sol ain val und ain hoptrecht und ain drittail des gûts, so es nach tod verlaut, och in der mauÿ als hie oben berürt ist von vâlle, hoptrecht und tails wegen, das ubrig gût den erben beliben sol ungeverlich.

[6.] Furo haben wir in der gütliche ainmütiglich gesprochen, stirbt ain mann, der sin ungenössinen hat, und das nit hat abgetragen mit der egenannten unser herren des aptes und des convents willen, das dem gotzhus von demselben werden sol ain vale mit namen das bestgewand und ain hoptrecht mit namen das besthopt vichs und darzû ain halbtail alles gûts, so er gelaussen hat, es sÿ ligend oder varend gût, nihts ußgenommen ungeverlich.

[7.] Stirbt aber ain frow, die des gotzhus ist und laut ainen elichen mann, der nit hat nach ir gehört, so sol dem gotzhus von ir werden ain vale mit namen das bestgewand, als sÿ am stoltzen mentag zû kilchen unn zû strausse gieng, unn ain drittail alles des gûts, so sÿ nach tod verlaussen hat, ußgenommen alles ysengeschire, wâgen, karren und pflûg, won das billich uff dem gût beliben sol, das uberig gût sol den erben werden ungeverlich.

[8.] Och so haben wir alle drÿ aber ainhellenglich in der gütliche gesprochen, wer der were, ir wer ainer

---

oder mer, der sich durch sinen gûten willen an das egenannt gotzhus erkoufft oder sich daran ergeben und des brieffe hetten[!], das die egenannten unser herren, der apt und convente zû Wingarten, dieselben personen nach sôlicher ir brieff sag halten und sÿ dabÿ beliben laussen sôllen ungeverlich.

[9.] Mer haben wir all drÿ ainhellenglich in der gûtliche gesprochen, wer, ob ain person oder mer, die uff des gotzhus zû Wingarten gûten sâssen, wider dis unser richtung und spruche tâten und diser obgeschriben stugk und artigkel ainen oder mer nit hielten nach dis brieffs sag und das sich das kuntlich erfunde, das dieselben gût und lehen, daruff sÿ sâssen, dem egenannten gotzhus zû Wingarten uff stund ledig sin sôllen, das ain apt und convent daselbs furo damit schaffen und tûn mag nach irs gotzhus nutze unn frommen, dabÿ sÿ och denn ain yeglich landvogt des richs in Swaben getruwlich hanthaben und beschirmen sol ungeverlich.

[10.] Were aber ob ain person oder mer, die uff des gotzhus gûten nit sâssen, wider dis richtung tâten und der berûrten stugk und artigkel ainen oder mer nit hielten nach dis brieffs sag und das sich das kuntlichen funde, dieselben personen, ir wer aine oder mer, sôllen denn uff stund [einem] yeglichen landvogt des richs in Swaben uff stund zû rechter pen verfallen sin zû geben zwaintzig malter habern Ravenspurger messes, die sÿ im och alsdenn unlâsslich raichen und betzalen sôllen und darzû so sol dannenhin den egeschriben unsern herren dem apt und convent zû Wingarten zû denselben, die also wider dis richtung getan hetten, als vor stat, alle ire recht behalten sin nach ußwisunge irs gotzhus stiftbrieff und sins alten herkommens, dabÿ och sÿ und das gotzhus ain yeglich landvogt des richs in Swaben och getruwlich hanthaben und beschirmen sol alles an all gevârde.

[11.] Furo und zûletst, so haben wir aber alle drÿ in der gûtliche ainhellenglich gesprochen, ob das were, dz des egeschriben gotzhus lute, ir were ainer oder mer, denselben unsern herren, dem apt und convente des gotzhus zû Wingarten, ungehorsam weren oder wurden und sich in irem willen nit hielten, es were uber kurtz oder uber lang, und das sich das kuntlich fûnde, dieselben sôllen denn diser unser gûtlichen richtung, entscheidung und spruche niht geniessen, sunder es sol den egenannten unsern herren, dem apt, convent und irem gotzhus zû inen alle ire recht behalten sin nach ußwisunge irs berûrten gotzhus stiftbrieff und sins alten herkommens, dabÿ och sy und ir gotzhus ain yeglich landvogt des richs in Swaben getruwlich hanthaben und beschirmen sol, alle böß fund arglist und gevârde in disen sachen allen gantz ußgeschaiden.

Und wann der sachen, die nit beschriben und mit brieffen gevestnet werden, schier vergessen wirt, darumb und des alles so an disem brieff gesch[rieben] staut zû waurem gûtem urkunde und vester, öwiger sicherhait, so haben wir obgenannten Marquart von Kungsegk, landcomintur in Elsâsse tutsches ordens, Jacob Truchsesse zû Walpurg und Hopt zû Bappenhaim, des hailigen rômischen richs erbmarschalk, unsere aigne insigel mit wissen laussen hengken an disen brieff, doch uns und unsern erben ane allen schaden, der zwen von wort ze wort glich gemahnt sind, derer yeglicher parthÿe ainer gegeben ist und ist dis beschienhen und diser brieff geben uff den nehsten zinstag vor sant Lucien tag der hailigen junkfrowen nach Cristi geburt als man zalt tusendvierhundert und in den zwainunddrÿssigosten jaren.

Quelle: Peter Blickle und André Holenstein, Hrsg., *Agrarverfassungsverträge. Eine Dokumentation zum Wandel in den Beziehungen zwischen Herrschaften und Bauern am Ende des Mittelalters.* Stuttgart, 1996, S. 34–37.

---

Empfohlene Zitation: Vermittlungen zwischen einem Abt und dessen Untertanen—Weingarten (Oberschwaben) (1432), veröffentlicht in: German History in Documents and Images, <<https://germanhistorydocs.org/de/von-den-reformationen-bis-zum-dreissigjaehrigen-krieg-1500-1648/ghdi:document-3967>> [03.04.2025].